



## **ENTWICKLUNG DES ARBEITSKRÄFTEANGEBOTS IN DEN NIEDERÖSTERREICHISCHEN ARBEITSMARKTBEZIRKEN bis 2040**

Projektleitung AMS NÖ:  
Daniel Riegler

Autor\_Innen JR:  
Dominik Janisch, Beate Friedl,  
Christina Kaltenegger, Nicholas Katz,  
Eric Kirschner, Andreas Niederl,  
Simon Sarcletti



Wien, November 2022

## **Impressum**

Arbeitsmarktservice Niederösterreich

Hohenstaufengasse 2

1010 Wien

E-Mail: [statistik.niederoesterreich@ams.at](mailto:statistik.niederoesterreich@ams.at)

## Inhaltsverzeichnis

|       |  |    |
|-------|--|----|
| 1     | EINLEITUNG.....  | 2  |
| 2     | BEVÖLKERUNGSPROGNOSE .....   | 3  |
| 3     | PROGNOSE DES ARBEITSKRÄFTEANGEBOTS.....                            | 10 |
| 3.1   | Prognose des Arbeitskräfteangebots nach Arbeitsmarktposition ..... | 10 |
| 3.2   | Prognose des Arbeitskräfteangebots nach Bildung.....               | 14 |
| 3.2.1 | Tertiäranteil der Beschäftigten urban/ländlich .....               | 19 |
| 3.2.2 | Urbane Region am Beispiel Zwettl.....                              | 21 |
| 4     | BIBLIOGRAFIE .....   | 22 |
| 5     | ABBILDUNGSVERZEICHNIS.....   | 23 |

## 1 Einleitung

Die demografische Entwicklung beeinflusst direkt das Arbeitskräfteangebot. Veränderungen in der Bevölkerungsstruktur geben, ebenso wie die Bevölkerungsstruktur selbst, den Rahmen für die regionale Entwicklung vor. Regionen, die von Abwanderung betroffen sind, sind sowohl direkt als auch über die kurze Frist hinaus mit einer eingeschränkten Verfügbarkeit von qualifizierten Arbeitskräften konfrontiert, während mit einer dynamischen Bevölkerungsentwicklung ein zunehmender Druck am Arbeitsmarkt einhergehen kann. Auf regionaler Ebene ist daher mit einer unterschiedlichen Betroffenheit zu rechnen. Während Ballungsräume eher wachsen, werden periphere Regionen an Bevölkerung verlieren. Hingegen ist flächendeckend eine Verschiebung der demografischen Pyramide zu beobachten.

Die Problematik des demografischen Wandels wird am Arbeitsmarkt insbesondere dann spürbar, wenn die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter zurückgeht. Einerseits wirkt sich dieser Bevölkerungsrückgang direkt auf die Geburtenzahlen aus, andererseits sinkt das Arbeitskräftepotenzial. Der demografische Wandel stellt damit eine der großen Herausforderungen für den Arbeitsmarkt und den Wohlstand von Regionen dar. Das Ziel dieser Studie besteht vor diesem Hintergrund darin, die erwarteten Auswirkungen des demografischen Wandels auf das Arbeitskräfteangebot auf Ebene von Arbeitsmarktbezirken zu erfassen.

Auch wenn es die (jährliche) Bevölkerungsprognose der Statistik Austria auf Ebene der Bundesländer gibt, handelt es sich bei Niederösterreich nicht um einen homogenen Raum und so entwickeln sich auch die einzelnen Arbeitsmarktbezirke durchaus unterschiedlich. Um die Aufgaben als AMS Niederösterreich erfolgreich wahrnehmen zu können, ist es daher wichtig, über die zu erwartenden Veränderungen in den einzelnen Bezirken schon frühzeitig Bescheid zu wissen.

## 2 Bevölkerungsprognose

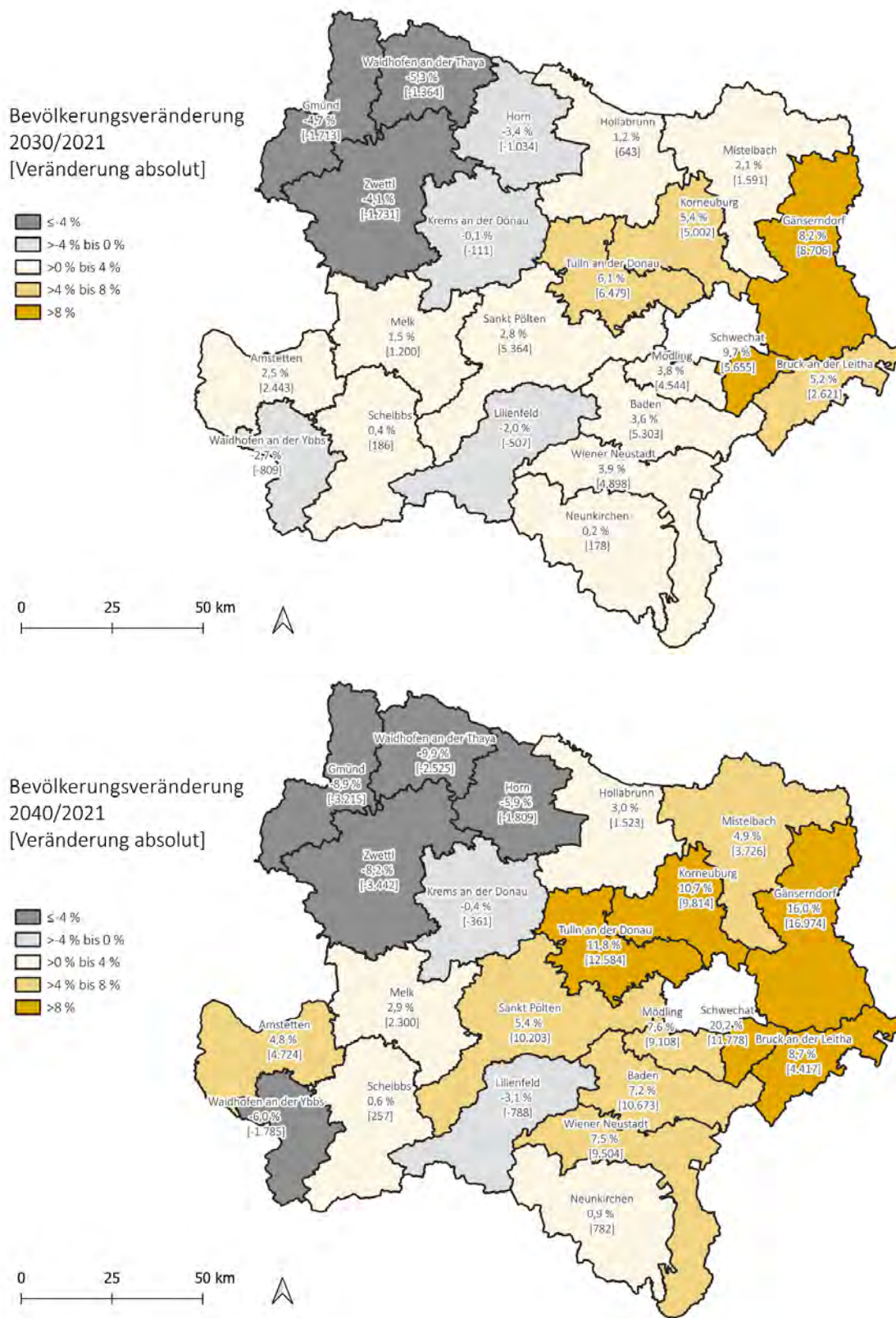
Grundlage für die Abschätzung der Entwicklung des Arbeitskräfteangebots ist die ÖROK-Bevölkerungsporgnose 2021 (vgl. ÖROK, 2022), im Zuge derer die Bevölkerungsentwicklung auf Ebene der politischen Bezirke prognostiziert wurde. Auf dieser Basis erfolgte eine Prognose der Bevölkerung in den Arbeitsmarktbezirken. Für die Erstellung der Bevölkerungsporgnose auf Ebene der Arbeitsmarktbezirke wurde in einem ersten Schritt eine disaggregierte Bevölkerungsporgnose für die einzelnen Gemeinden erstellt, welche sich als Trendabschätzung an der vergangenen Entwicklung innerhalb des politischen Bezirks orientiert. Die Berechnung für die einzelnen Gemeinden erfolgte jeweils in 5-Jahresgruppen sowie differenziert nach Geschlecht. Im Anschluss daran erfolgte eine Aggregation der entsprechenden Gemeinden zu den Arbeitsmarktbezirken sowie zu den von der Statistik Austria als urban/ländlich klassifizierten Gebieten. Die Zuordnung zu den urbanen und ländlichen Räumen trägt dem Umstand Rechnung, dass auch innerhalb der jeweiligen Arbeitsmarktbezirke unterschiedliche Entwicklungen auftreten (können), bspw. wenn in einem Bezirk ein regionales Zentrum mit zentralörtlichen Funktionen existiert.

Als Ergebnis dieser Bevölkerungsporgnose zeigt sich, dass sieben niederösterreichische Arbeitsmarktbezirke (Waidhofen an der Thaya, Gmünd, Zwettl, Horn, Waidhofen an der Ybbs, Lilienfeld und Krems an der Donau) sowohl bis zum Prognosezeitpunkt 2030 als auch bis 2040 von Bevölkerungsrückgängen betroffen sind (siehe Abbildung 1). Der stärkste Rückgang bis 2040 ist in Waidhofen an der Thaya mit -9,9 % bzw. -2.525 Einwohnerinnen und Einwohnern zu erwarten, gefolgt von Gmünd (-8,9 % bzw. - 3.215 Einwohnerinnen und Einwohner) und Zwettl (-8,2 % bzw. - 3.442 Einwohnerinnen und Einwohner). Auch innerhalb der nächsten neun Jahre fällt für die drei Arbeitsmarktbezirke der prognostizierte Bevölkerungsrückgang am stärksten aus und liegt zwischen -5,3 % in Waidhofen an der Thaya und -4,1 % in Zwettl.

Für alle anderen 15 Arbeitsmarktbezirke zeichnet sich bis 2040 eine positive Entwicklung ab, wobei die Bevölkerungszugewinne unterschiedlich ausfallen. Am stärksten profitieren die Bezirke Schwechat (+20,2 %) und Gänserndorf (+16,0 %). Erwartungsgemäß fällt damit das Wachstum im Wiener Umland am stärksten aus, so finden sich mit Tulln an der Donau (+11,8 %) und Korneuburg (+10,7 %) zwei weitere Arbeitsmarktbezirke mit einem prognostizierten Bevölkerungsplus im zweistelligen Prozentbereich. Zugewinne von mehr als 10.000 Einwohnerinnen und Einwohnern bis 2040 verzeichnen neben den Arbeitsmarktbezirken Gänserndorf (+16.974 Personen), Tulln an der Donau (+12.584 Personen) und Schwechat (+11.778 Personen) auch die Arbeitsmarktbezirke Baden (+10.673 Personen) und Sankt Pölten (+10.203 Personen). Ein moderater Anstieg wird für die Arbeitsmarktbezirke Scheibbs bzw. Neunkirchen mit +0,4 % (+0,6 %) bzw. +0,2 % (+0,9 %) bis 2030 (2040) prognostiziert.

Folgt man der ÖROK-Bevölkerungsporgnose 2021, sind österreichweit auch viele weitere Bezirke von Bevölkerungsrückgängen betroffen. Insbesondere in der Steiermark und in Kärnten nimmt die Bevölkerung in den meisten Bezirken bis 2040 ab. In Vorarlberg hingegen wird für alle vier Bezirke ein Bevölkerungsplus prognostiziert und auch in den Bundesländern Tirol, Salzburg und Oberösterreich soll die Bevölkerung bis 2040, mit Ausnahme der Prognoseregionen Landeck, Lienz, Tamsweg, Rohrbach sowie Steyr (Stadt), Zugewinne verzeichnen.

Abbildung 1: Prognostizierte Bevölkerungsveränderung 2030/2021 (oben) sowie 2040/2021 (unten)



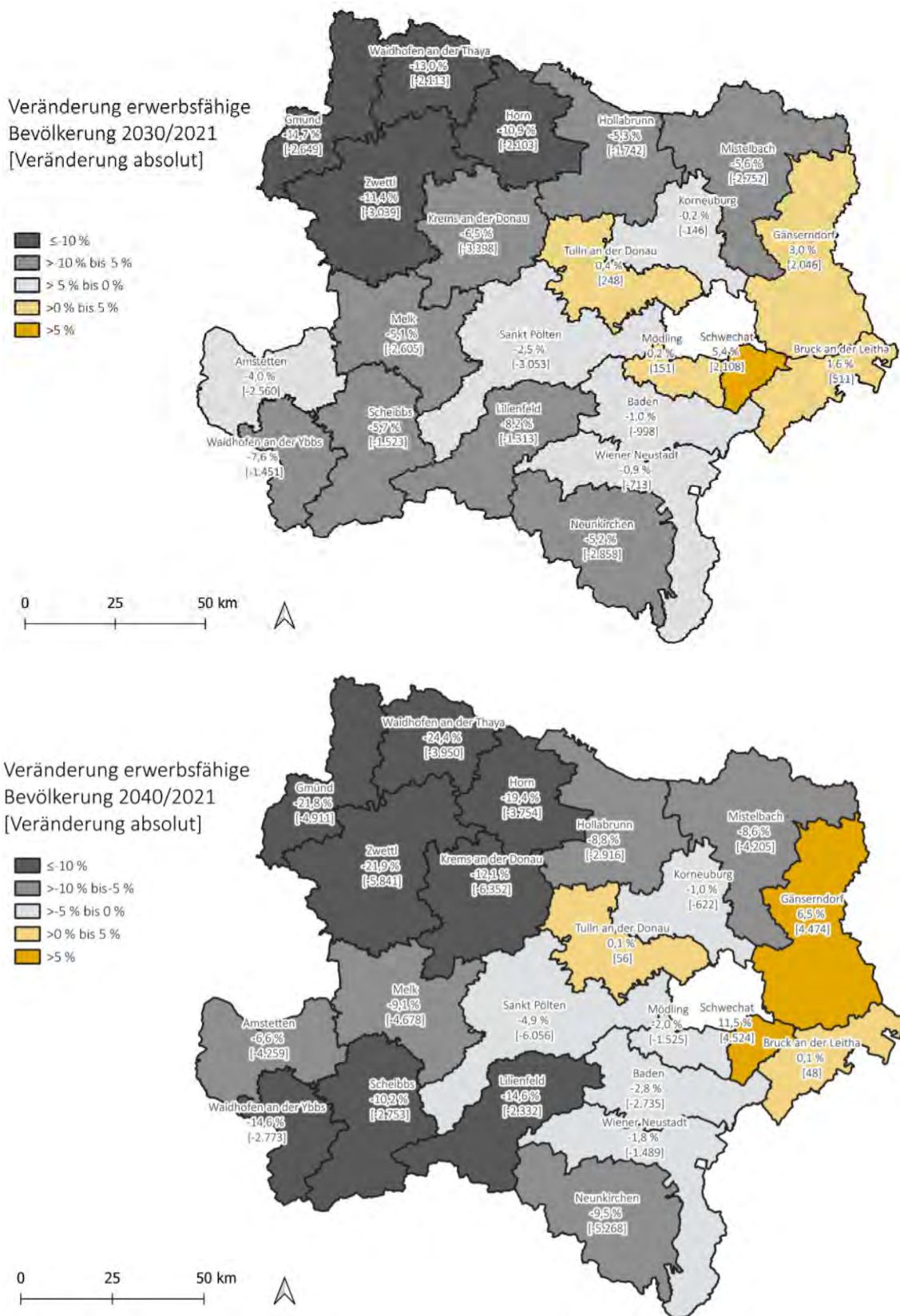
Quelle: ÖROK (2022), eigene Berechnungen und Darstellung IR-POLICIES

Ein gänzlich anderes Bild zeigt sich bei der Entwicklung der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15–64-Jährige). Bereits bis zum Jahr 2030 sind die meisten Arbeitsmarktbezirke von einem Bevölkerungsrückgang dieser Altersgruppe betroffen, am stärksten fällt der prognostizierte Rückgang wiederum für Waidhofen an der Thaya (-13,0 % bzw. -2.113 Personen), Gmünd (-11,7 % bzw. -2.649 Personen) sowie Zwettl (-11,4 % bzw. -3.039 Personen) aus. Lediglich in den Arbeitsmarktbezirken Schwechat (+5,4 % bzw. +2.108 Personen), Gänserndorf (+3,0 % bzw. +2.046 Personen), Bruck an der Leitha (+1,6 % bzw. +511 Personen), Tulln an der Donau (+0,4 % bzw. +248 Personen) sowie Mödling (+0,2 % bzw. +151 Personen) nimmt die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter bis 2030 (noch) zu (siehe Abbildung 2). Bis 2040 verzeichnen nur mehr die vier erstgenannten Arbeitsmarktbezirke ein Bevölkerungsplus bei den 15–64-Jährigen, während alle anderen Arbeitsmarktbezirke von Rückgängen betroffen sind. Für den Arbeitsmarktbezirk Waidhofen an der Thaya wird bis 2040 ein Rückgang der erwerbsfähigen Bevölkerung um rund ein Viertel prognostiziert (-24,4 %), in den Arbeitsmarktbezirken Zwettl (-21,9 %), Gmünd (-21,8%) sowie Horn (-19,4 %) nimmt die erwerbsfähige Bevölkerung entsprechend den Prognosen um rund ein Fünftel ab. Absolut betrachtet den stärksten Rückgang verzeichnen die Arbeitsmarktbezirke Krems an der Donau (-6.352 Personen) sowie Sankt Pölten (-6.056 Personen). Die Arbeitsmarktbezirke Schwechat und Gänserndorf hingegen weisen, prognostiziert bis 2040, die stärkste positive Entwicklung auf (+11,5 % bzw. +4.524 Personen sowie +6,5 % bzw. 4.474 Personen).

Von einem Rückgang der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter sind auch viele andere Bezirke in Österreich betroffen, insbesondere in der Steiermark und in Kärnten nimmt die Bevölkerung zwischen 15 und 64 Jahren bis 2040 in vielen Bezirken deutlich ab. Folgt man der ÖROK-Bevölkerungsprognose 2021 wird für den Bezirk Murau in der Steiermark mit -26,1 % der stärkste Rückgang aller österreichischen Bezirke bis 2040 prognostiziert. Und auch im internationalen Vergleich zeichnet sich für Österreichs Nachbarländer ein ähnliches Bild ab, wobei Italien mit einem Rückgang von -14,24 % in der Altersgruppe der 15–64-Jährigen, gefolgt von der Slowakei (-10,55 %) und Deutschland (-9,98 %), besonders betroffen ist (Eurostat, 2020 – Prognose der erwerbsfähigen Bevölkerung für 2040, Österreich: -6,01 %).

Differenziert man nach Geschlecht, zeigt sich sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen ein Rückgang an Personen im erwerbsfähigen Alter: Bis 2030 verringert sich die Zahl der Frauen um -2,3 % (-12.859), jene der Männer um -3,1 % (-17.093). Der Rückgang setzt sich für beide Geschlechter bis 2040 fort (-27.093 Frauen bzw. -30.226 Männer), insgesamt nimmt die prognostizierte Anzahl an Personen im erwerbsfähigen Alter in Niederösterreich um -5,2 % (-57.319 Personen) ab.

Abbildung 2: Prognostizierte Veränderung der erwerbsfähigen Bevölkerung (15–64-Jährige) 2030/2021 (oben) sowie 2040/2021 (unten)



Quelle: ÖROK (2022), eigene Berechnungen und Darstellung JR-POLICIES

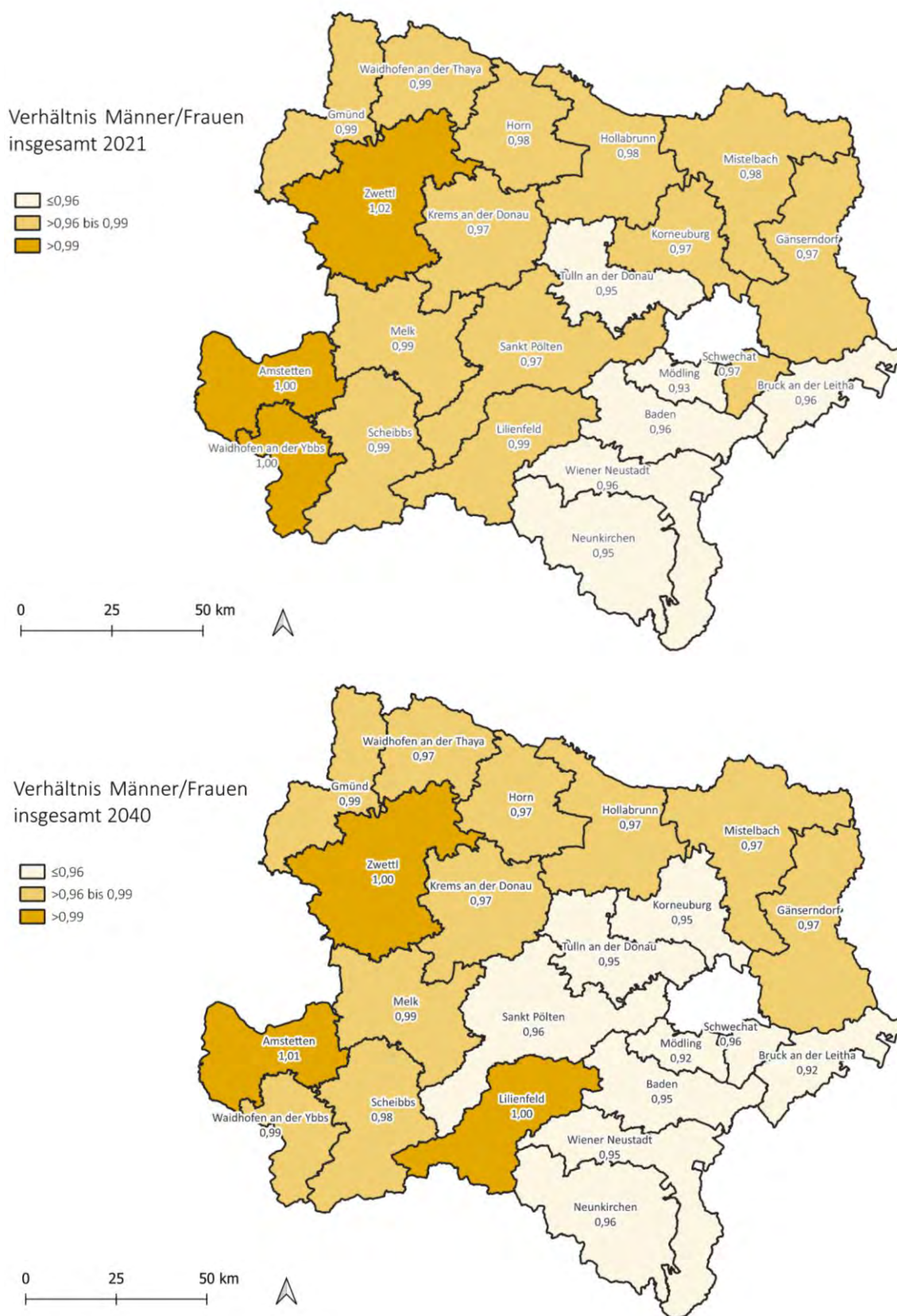


Ein unausgewogenes Geschlechterverhältnis stellt einen Indikator für eine mittelfristige Verschärfung der demografiebedingten Herausforderungen einer Region dar. Für Niederösterreich insgesamt zeigt sich bei der Entwicklung der Gesamtbevölkerung ein weitgehend ausgewogenes Verhältnis der Geschlechter. Für 2040 werden für Niederösterreich 913.395 Frauen sowie 878.943 Männer prognostiziert. Damit kommen auf eine Frau 0,96 Männer. Auf Ebene der Arbeitsmarktbezirke zeigt sich in der längeren Frist ein ähnlicher Trend, das Verhältnis der Geschlechter bleibt zwischen 2021 und 2040 recht konstant. Ein ausgeglichenes Geschlechterverhältnis der Gesamtbevölkerung zeigte sich 2021 in den Arbeitsmarktbezirken Amstetten und Waidhofen an der Ybbs (auf eine Frau kommt ein Mann) ebenso wie in den Arbeitsmarktbezirken Scheibbs, Melk, Gmünd, Waidhofen an der Thaya und Lilienfeld (auf eine Frau kommen 0,99 Männer). Das stärkste Ungleichgewicht zeigte sich 2021 im Arbeitsmarktbezirk Mödling (auf eine Frau kommen 0,93 Männer). Auch im Jahr 2040 weicht das prognostizierte Geschlechterverhältnis in Mödling, gemeinsam mit dem Arbeitsmarktbezirk Bruck an der Leitha, am stärksten ab (siehe Abbildung 3).

Differenziert man nach Alter und bei Betrachtung der Gruppe der jungen Erwachsenen (15–24-Jährige), ist bis zum Jahr 2030 bei beiden Geschlechtern ein Rückgang zu beobachten. Gab es 2021 in Niederösterreich 81.772 Frauen sowie 88.844 Männer im Alter zwischen 15 und 24 Jahren (hier lag also ein deutliches Ungleichgewicht vor), ist gemäß Prognose damit zu rechnen, dass sich die Zahl an Frauen (-177) sowie an Männern (-3.264) bis 2030 verringern wird. Bis 2040 hingegen nimmt die Zahl an Frauen zu (+2.612), während bei den Männern ein Rückgang von -836 Personen prognostiziert wird. Auf Ebene der Arbeitsmarktbezirke zeigen sich große Unterschiede. Die stärksten Zugewinne bei den jungen Erwachsenen verzeichnen bis 2040 die Arbeitsmarktbezirke Gänserndorf (+2.041 Personen) sowie Schwechat (+1.785). Mehr als die Hälfte der 22 Arbeitsmarktbezirke (konkret zwölf) sind hingegen mit einem Rückgang an jungen Erwachsenen konfrontiert, betrachtet man lediglich die Männer, sind 16 Arbeitsmarktbezirke von einem Rückgang in der Altersklasse der 15–24-Jährigen betroffen.

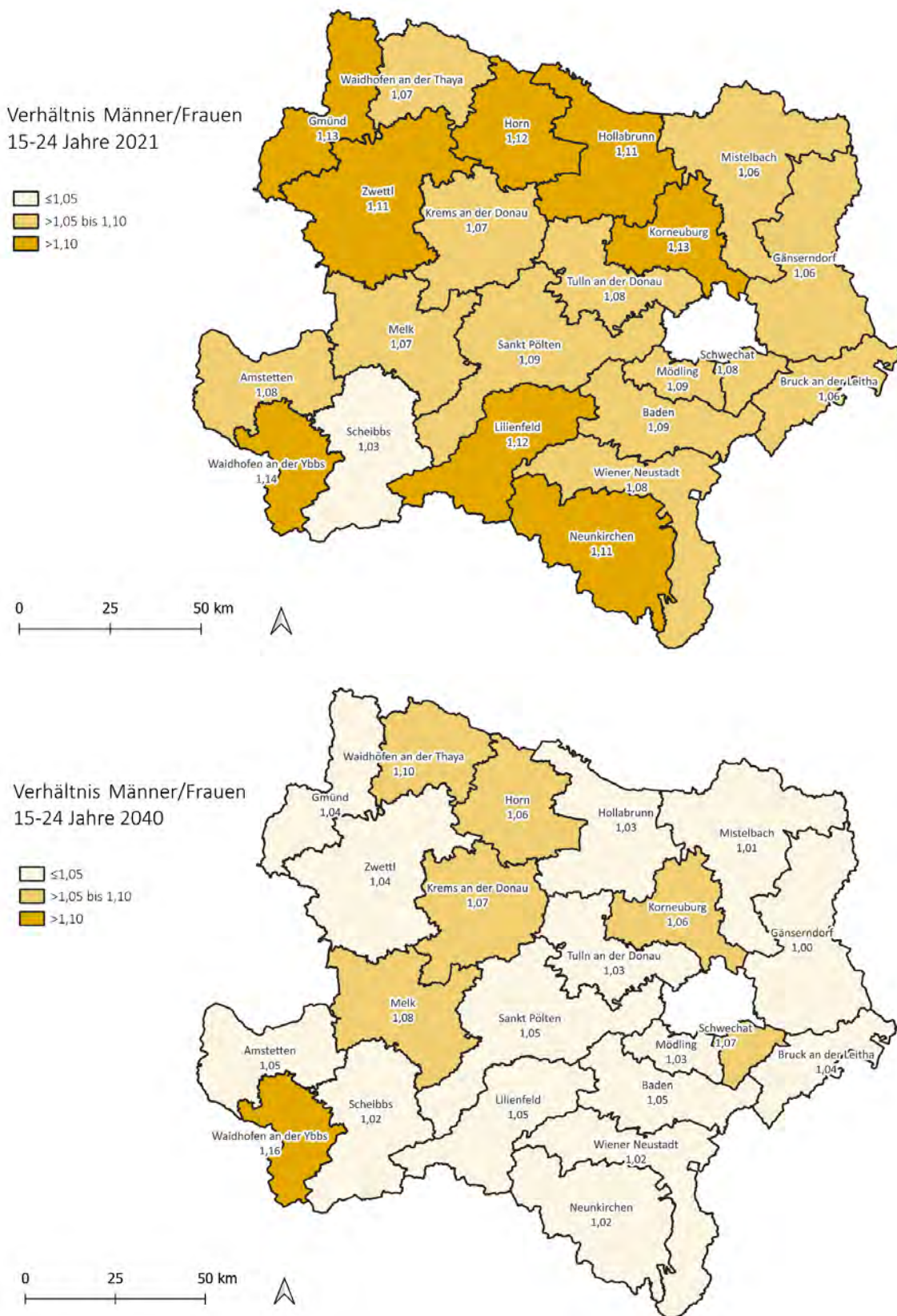
In einigen Bezirken spitzt sich das Ungleichgewicht im Geschlechterverhältnis der jungen Erwachsenen (15–24-Jährige) zu. Beispielsweise kommen bereits im Jahr 2021 in Waidhofen an der Ybbs auf eine Frau 1,14 Männer, im Jahr 2040 sind es bereits 1,16 Männer. Ein verhältnismäßig ausgeglichenes Geschlechterverhältnis wird für die Arbeitsmarktbezirke Gänserndorf (1,00), Mistelbach (1,01) sowie Neunkirchen, Wiener Neustadt und Scheibbs prognostiziert (1,02).

Abbildung 3: Prognostiziertes Geschlechterverhältnis insgesamt, 2021 (oben) sowie 2040 (unten)



Quelle: ÖROK (2022), eigene Berechnungen und Darstellung JR-POLICIES

Abbildung 4: Prognostiziertes Geschlechterverhältnis der 15–24-Jährigen, 2021 (oben) sowie 2040 (unten)



Quelle: ÖROK (2022), eigene Berechnungen und Darstellung JR-POLICIES

## 3 Prognose des Arbeitskräfteangebots

### 3.1 PROGNOSE DES ARBEITSKRÄFTEANGEBOTS NACH ARBEITSMARKT-POSITION

Trotz einer rückläufigen Prognose der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (siehe Abbildung 2) bleibt der Anteil der Erwerbstätigen an der Gesamtbevölkerung über den gesamten Zeitraum von 2008 (44,2 %) bis 2040 (45,8 %) relativ konstant (siehe Abbildung 5, oben). Über den gesamten Zeitverlauf liegt der Anteil der niederösterreichischen Bevölkerung im erwerbsfernen Status (gesichert und Sonstiges) zwischen 48,2 % im Jahr 2026 und 51,9 % im Jahr 2008. Der höchste Anteil an Erwerbstätigen, gemessen an der Gesamtbevölkerung, wird für das Jahr 2026 mit 47,3 % prognostiziert. Für das Jahr 2040 werden 821.444 Personen in Beschäftigung prognostiziert (2021: 777.530). Der Anteil der Personen mit einer Vormerkung beim AMS variiert zwischen 2,7 % im Jahr 2008 und 4,3 % im von der Coronapandemie geprägten Jahr 2020. Ab dem Jahr 2030 bewegt sich der Anteil der Personen, die beim AMS vorge-merkt sind, laut Prognose in einer Bandbreite zwischen 3,5 % und 3,8 %.

Im Gegensatz dazu zeigt sich bei der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15–64 Jahre) eine stetig steigende Erwerbsbeteiligung (siehe Abbildung 5, unten). In der Altersgruppe der 15–64-Jährigen ist der Anteil der Personen in einem erwerbsfernen Status (gesichert und Sonstiges) rückläufig. Bereits im Zeitraum 2008 bis 2021 nahm der Anteil um -4,9 Prozentpunkte ab, bis zum Jahr 2040 wird ein weiterhin abnehmender Trend auf 14,9 % (-12,9 Prozentpunkte 2040/2008) prognostiziert.

Der Anteil der erwerbstätigen Frauen (insgesamt, alle Altersgruppen) nimmt über den gesamten Betrachtungszeitraum trotz Alterung aufgrund höherer Partizipationsraten von 2008 bis 2040 leicht zu (siehe Abbildung 6, oben). Die Erwerbsbeteiligung erhöht sich von 42,5 % im Jahr 2008 auf 48,1 % im Jahr 2040. Der höchste Beschäftigungsanteil der Frauen wird für das Jahr 2029 mit 43,4 % prognostiziert. Für das Jahr 2040 werden 392.683 Frauen in Beschäftigung prognostiziert (2021: 353.675), dies entspricht einem Wachstum von +39.007. Bei den Männern hingegen fällt das Wachstum mit +4.607 Männern in Beschäftigung verhältnismäßig gering aus. Wie schon in den vergangenen Jahrzehnten sind es weiterhin die Frauen, die für die Ausweitung des Arbeitskräftepotenzials hauptverantwortlich sind – auch wenn es sich dabei vielfach um Teilzeitbeschäftigungsverhältnisse handelt.

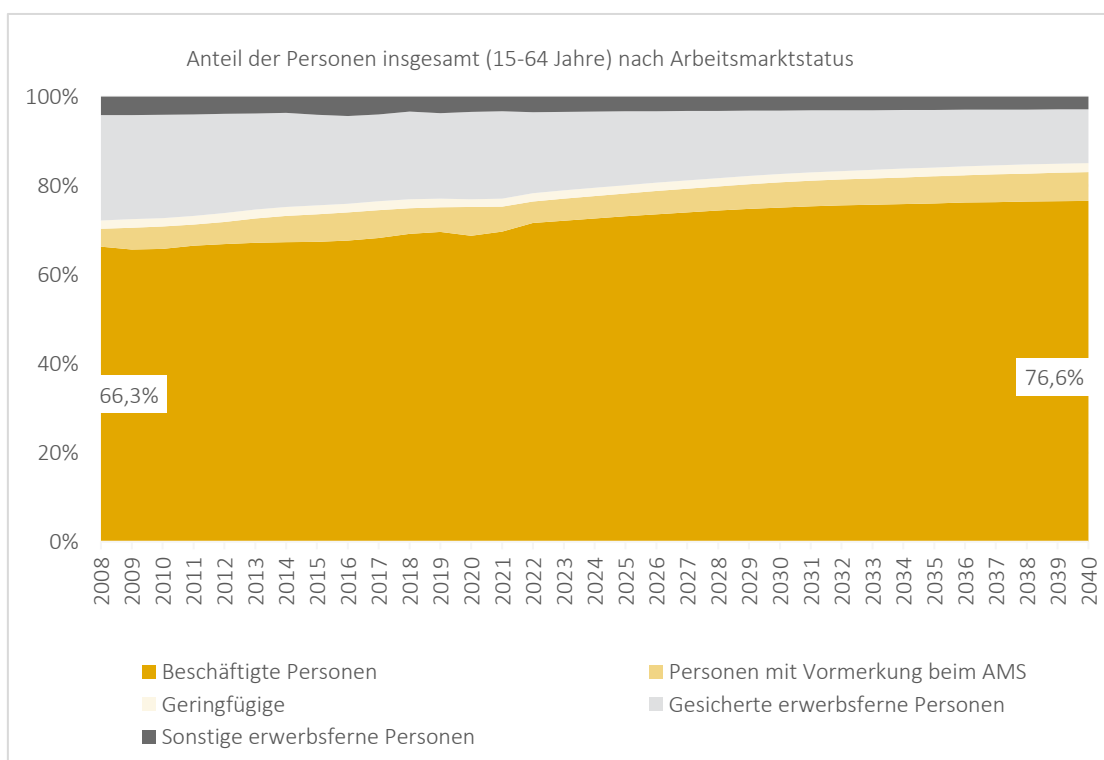
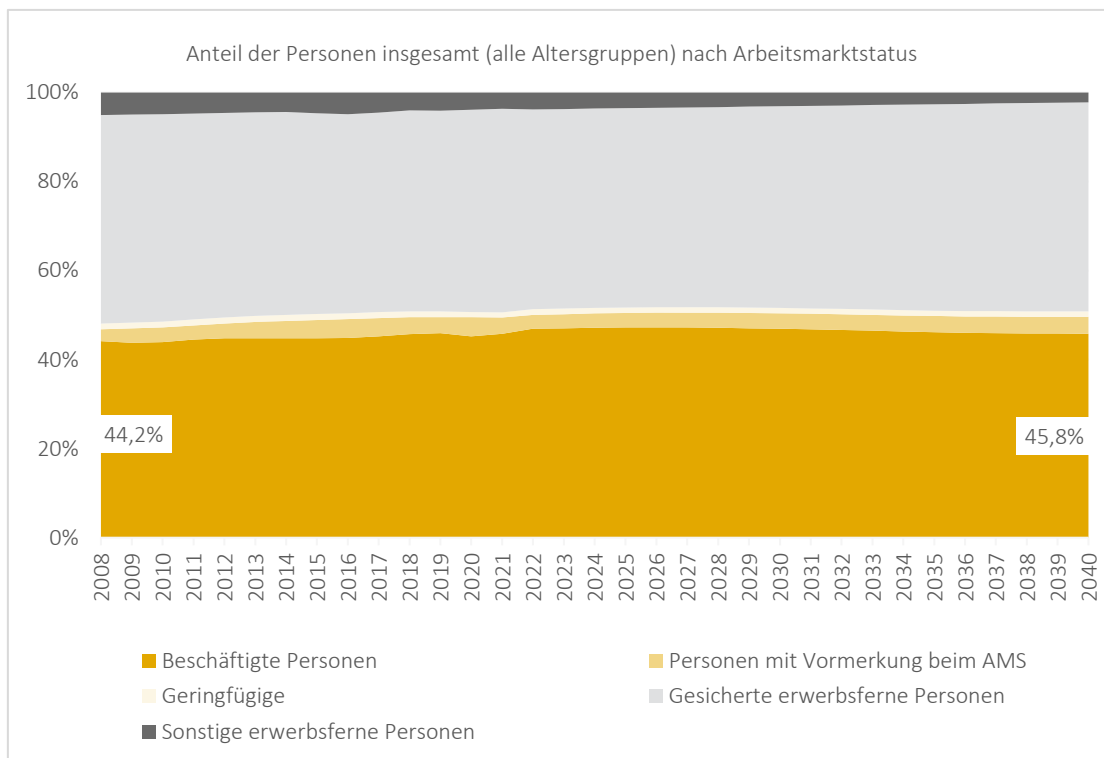
Bei den Frauen im erwerbsfähigen Alter (15–64 Jahre) nimmt die Erwerbsbeteiligung stetig zu (siehe Abbildung 6, unten). Damit sinkt gleichzeitig der Anteil der Frauen in einem erwerbsfernen Status (gesichert und Sonstiges) von 34,6 % im Jahr 2008 auf 14,9 % im Jahr 2040.

#### **Exkurs Arbeitsmarktpositionen**

Für die Wohnbevölkerung wurden die 64 unterschiedlichen Arbeitsmarktpositionen des Erwerbskarrieremonitorings in nachfolgende fünf Hauptkategorien zusammengefasst:

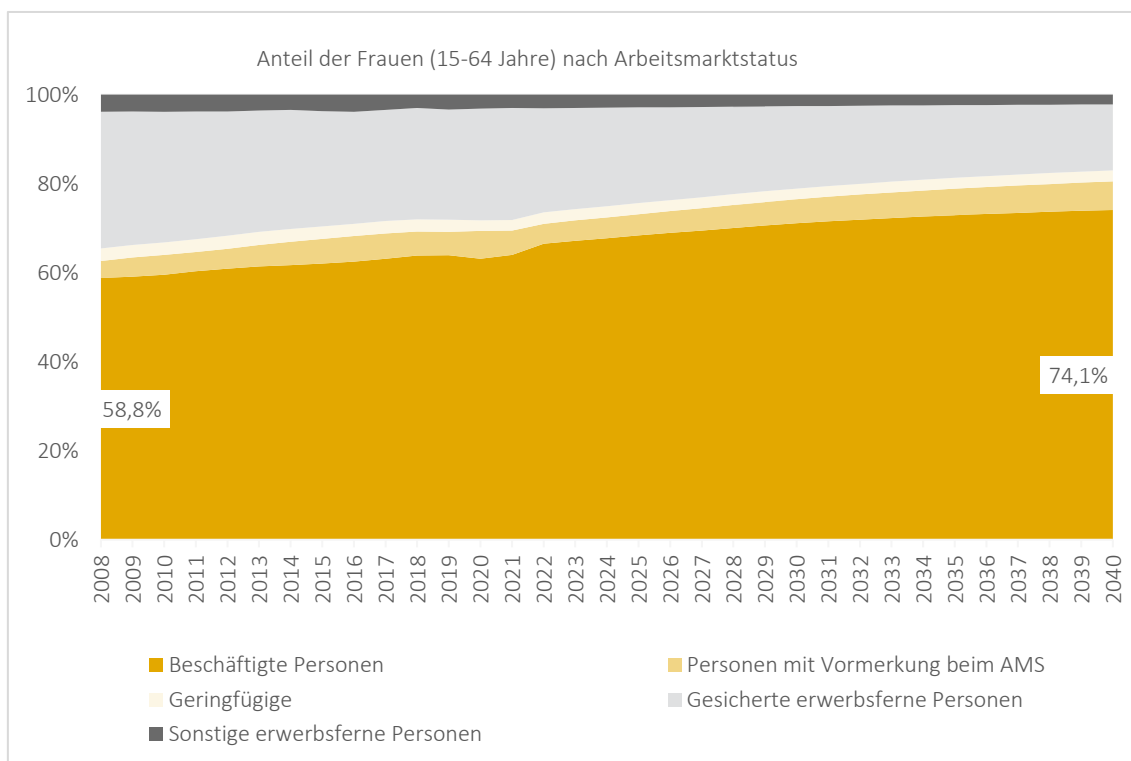
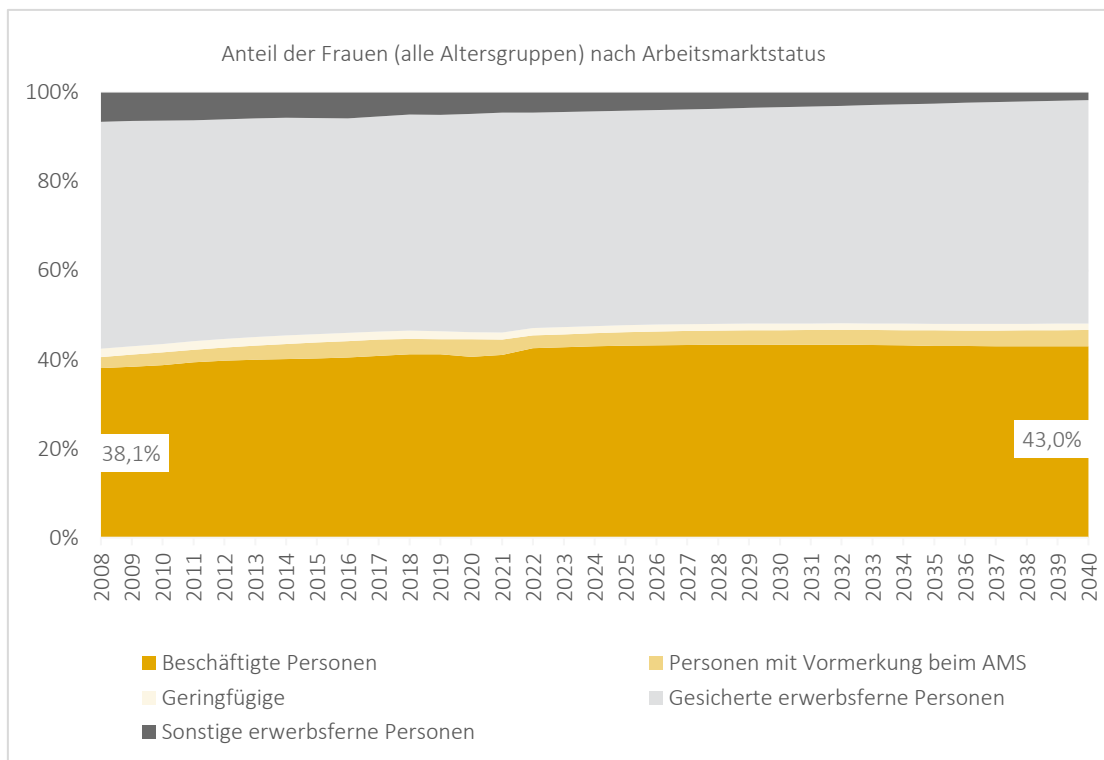
- Beschäftigte Personen (unselbstständige und selbstständige Beschäftigung)
- Personen mit Vormerkung beim AMS (Arbeitslosigkeit und Qualifizierungsmaßnahmen)
- Geringfügig Beschäftigte
- Gesicherte erwerbsferne Personen (Personen in Pension, mitversicherte Personen)
- Sonstige erwerbsferne Personen

Abbildung 5: Prognose der Arbeitsmarktpositionen, Gesamtbevölkerung (oben) sowie erwerbsfähige Bevölkerung (unten)



Quelle: ÖROK (2022); EWKM (2022), eigene Berechnungen und Darstellung JR-POLICIES

Abbildung 6: Prognose der Arbeitsmarktpositionen, Frauen alle Altersgruppen (oben) sowie Frauen im erwerbsfähigen Alter (unten)

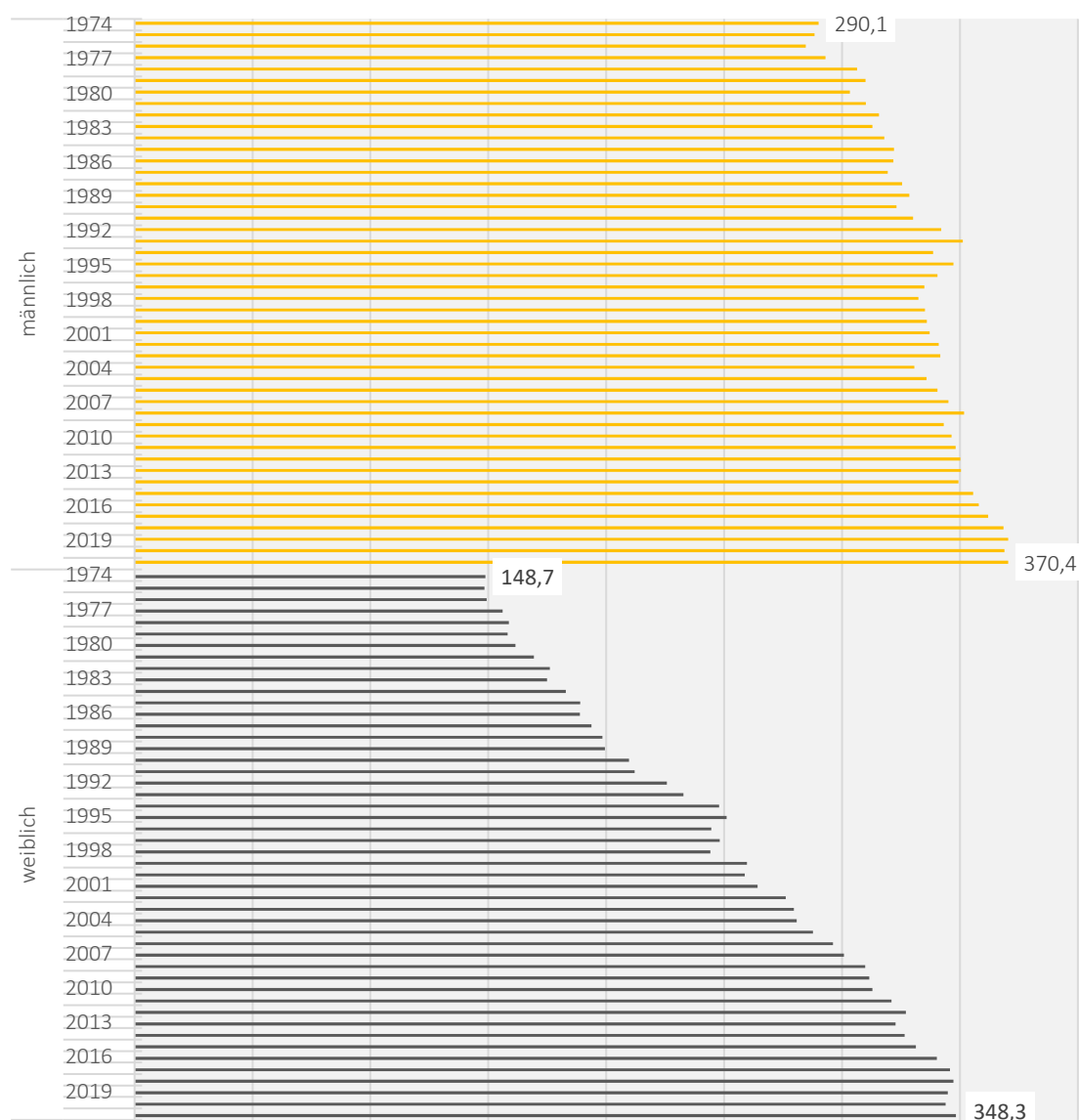


Quelle: ÖROK (2022); EWKM (2022), eigene Berechnungen und Darstellung JR-POLICIES



Die steigende Partizipation von Frauen am Arbeitsmarkt ist auch im längerfristigen Vergleich ersichtlich (siehe Abbildung 7). Während bei den Männern bereits im Jahr 1978 mehr als 300.000 Personen unselbstständig erwerbstätig waren, hat die Beschäftigung seit 1993 – dem erstmaligen Überschreiten der Marke von 350.000 unselbstständig Beschäftigten – nur mehr moderat zugenommen (+5,5 %, 2021/1993). Hingegen gingen 1974 lediglich rund 148.700 Frauen in Niederösterreich einer unselbstständigen Beschäftigung nach, damit war nur rund jede dritte unselbstständig beschäftigte Person weiblich. Erst im Jahr 2007 überstieg die Zahl der unselbstständig beschäftigten Frauen in Niederösterreich die Schwelle von 300.000. Den Beschäftigungsstand der Männer aus dem Jahre 1978 erreichten Frauen damit erst rund 30 Jahre später. 2016 wurden erstmals mehr als 340.000 unselbstständig beschäftigte Frauen gezählt, der Trend ist weiter steigend.

Abbildung 7: Entwicklung der unselbstständig Beschäftigten (in Tsd.) in Niederösterreich, 1974–2021



### 3.2 PROGNOSE DES ARBEITSKRÄFTEANGEBOTS NACH BILDUNG

Die fortschreitende Tertiärisierung der Bildung in Österreich zeigt sich auch in einem stetig wachsenden Anteil an Beschäftigten mit einem tertiären Bildungsabschluss. Mit einem Anteil von 17,1 % wies rund jede/r sechste Beschäftigte im Jahr 2020 einen tertiären Bildungsabschluss (als höchste abgeschlossene Ausbildung) auf, bis 2040 soll der Anteil gemäß Prognose auf 25,1 % ansteigen. Im Gegensatz dazu wird sich der Anteil an beschäftigten Personen mit höchstens einem Lehrabschluss im Jahr 2040 auf 27,4 % verringern (2020: 33,1 %). Die höchsten Anteile an Personen mit tertiärem Bildungsabschluss weisen die Wiener Umlandbezirke auf (siehe Abbildung 8, oben). In Mödling und in Tulln an der Donau verfügte mehr als jede vierte beschäftigte Person im Jahr 2020 über einen tertiären Bildungsabschluss (29,9 % bzw. 25,5 %), im Arbeitsmarktbezirk Korneuburg mehr als jede/r fünfte Beschäftigte (21,7 %).

Gemessen an den Beschäftigten fällt der Grad der Tertiärisierung in den Bezirken Gmünd (10,0 %), Zwettl (10,1 %) sowie Waidhofen an der Thaya (10,4 %) am geringsten aus. Auch bis zum Jahr 2040 zeigt sich ein ähnliches Bild: Gmünd (12,7 %), Zwettl (14,1 %) sowie Waidhofen an der Thaya (14,2 %) weisen den niedrigsten Tertiärisierungsgrad auf, gefolgt von Lilienfeld (15,1 %) und Scheibbs (16,4 %).

Bis 2040 kann damit gerechnet werden, dass in elf der 22 niederösterreichischen Arbeitsmarktbezirke der Anteil der Beschäftigten mit Tertiärabschluss auf über 20 % ansteigt (siehe Abbildung 8, unten). Neben den Arbeitsmarktbezirken im Wiener Umland wie Mödling (39,8 %), Tulln an der Donau (36,9 %), Korneuburg (33,2 %), sowie Sankt Pölten (30,3 %), wird auch für die Arbeitsmarktbezirke Baden (27,2 %), Krems an der Donau (25,5 %), Wiener Neustadt (23,2 %), Mistelbach (22,9 %), Schwechat (22,1 %), Waidhofen an der Ybbs (21,3 %) und Bruck an der Leitha (21,1 %) prognostiziert, dass mehr als jede/r fünfte Beschäftigte über einen tertiären Bildungsabschluss verfügt.

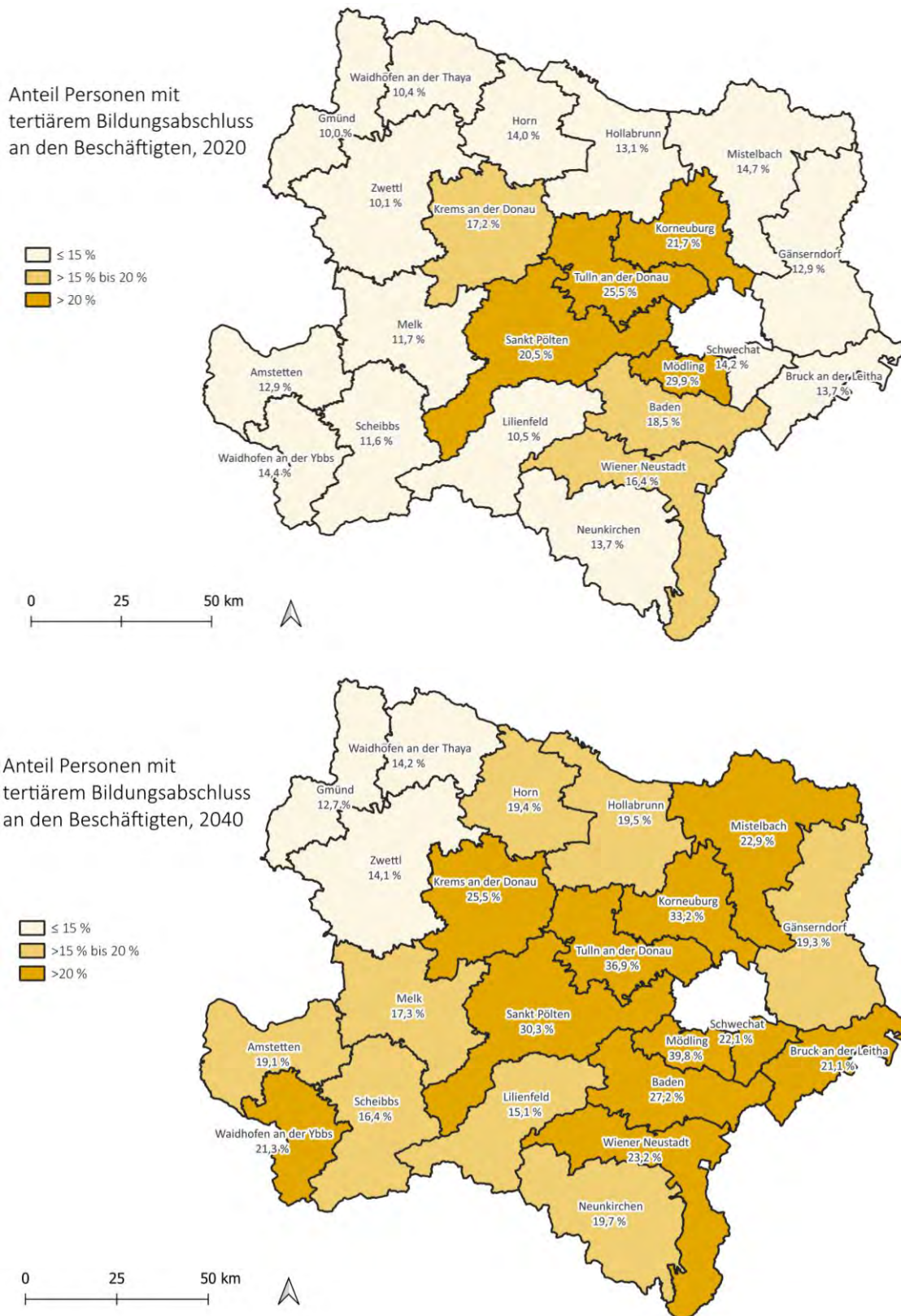
#### **Exkurs Höchste abgeschlossene Ausbildung**

In den Daten wird der Bildungsstand nach nachfolgenden Kategorien differenziert. Die Informationen zur Ausbildung stammen aus der abgestimmten Erwerbsstatistik (Statistik Austria, 2022b):

- Maximal Pflichtschule (inkl. Personen ohne Pflichtschulabschluss)
- Lehre
- Berufsbildende mittlere Schule (ohne Matura)
- Allgemeinbildende höhere Schule
- Berufsbildende höhere Schule (inkl. Kolleg)
- Universität, Hochschule, Akademie, Fachhochschule – tertiärer Bildungsabschluss



Abbildung 8: Anteil Personen tertiärer Bildungsabschluss an den Beschäftigten 2020 (oben) sowie Prognose 2040 (unten)



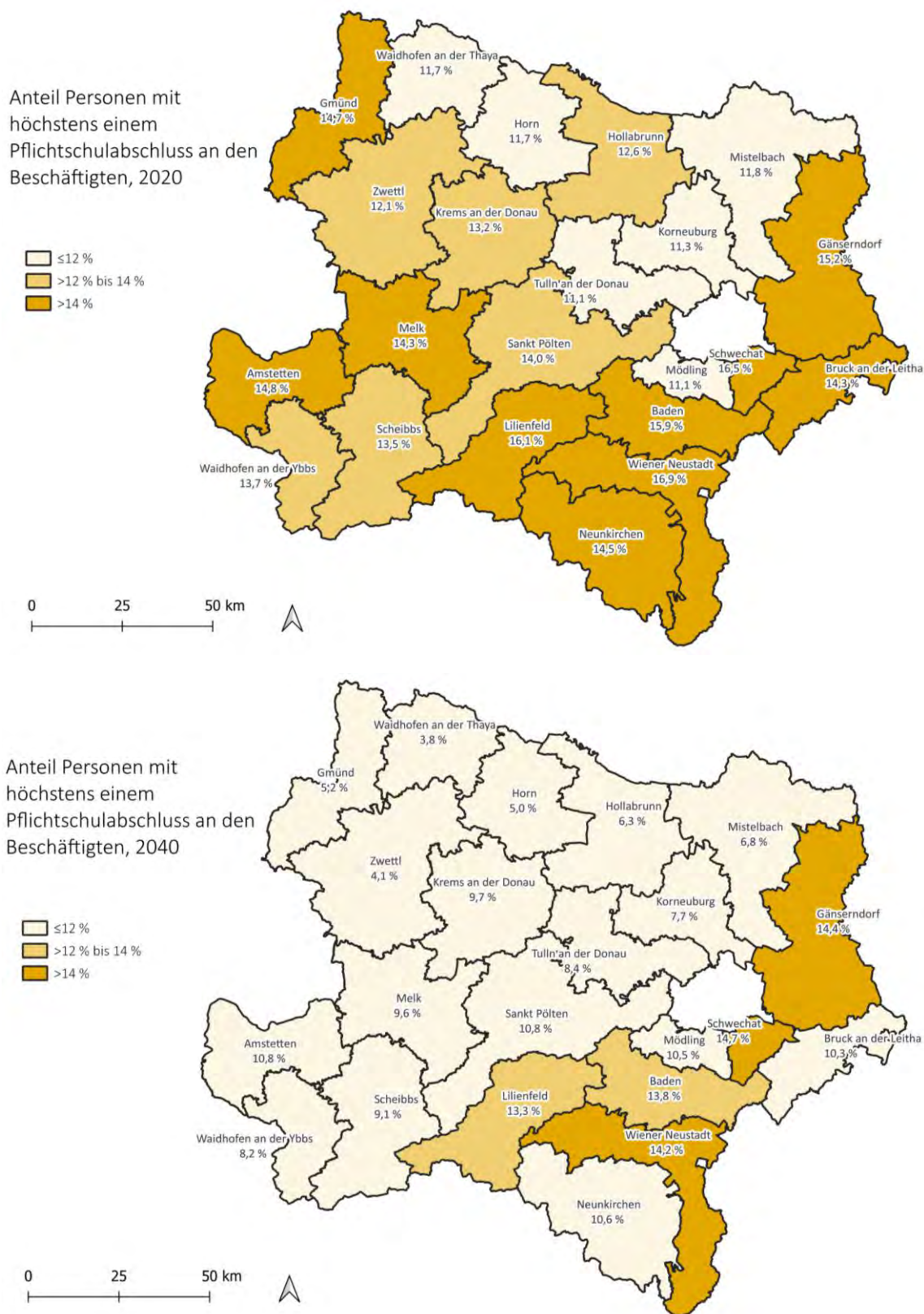
Quelle: ÖROK (2022); EWKM (2022); STATISTIK AUSTRIA (2022b), eigene Berechnungen und Darstellung JR-POLICIES

Im Gegensatz dazu reduziert sich der Anteil der Beschäftigten mit höchstens einem Pflichtschulabschluss bis 2040 auf 10,5 % (2020: 13,8 %). Regional betrachtet die höchsten Werte werden 2040 für die Arbeitsmarktbezirke Schwechat (14,7 %), Gänserndorf (14,4 %) sowie Wiener Neustadt (14,2 %), prognostiziert, die niedrigsten Anteile für Waidhofen an der Thaya und Zwettl mit 3,8 % bzw. 4,1 %, gefolgt von Horn (5,0 %) (siehe Abbildung 9).

Der stärkste anteilmäßige Rückgang für den Anteil der Beschäftigten mit höchstens einem Pflichtschulabschluss wird im Zeitraum 2040/2020 für die Arbeitsmarktbezirke Gmünd (-9,5 Prozentpunkte), Zwettl (-8,1 Prozentpunkte) sowie Waidhofen an der Thaya (-7,9 Prozentpunkte) prognostiziert, in den Arbeitsmarktbezirken Mödling sowie Gänserndorf fällt der Rückgang mit -0,6 Prozentpunkte bzw. -0,9 Prozentpunkte am geringsten aus.

Fasst man zu den Beschäftigten noch die Personen mit einer Vormerkung beim AMS (arbeitslose Personen sowie Personen mit Qualifizierungsmaßnahmen) lassen sich Aussagen zu den aktiv am Erwerbsleben teilnehmenden Personen treffen. 2020 verfügte mit 15,7 % rund jede sechste aktiv am Erwerbsleben teilnehmende Person über höchstens einen Pflichtschulabschluss, bis zum Jahr 2040 soll sich der prognostizierte Anteil auf 12,4 % reduzieren. Im Arbeitsmarktbezirk Wiener Neustadt wurde 2020 mit einem Anteil von 19,8 % der höchste Wert erzielt, rund jede fünfte aktiv am Erwerbsleben teilnehmende Person wies höchstens einen Pflichtschulabschluss auf (siehe Abbildung 10). Am niedrigsten fielen die Anteile in den Arbeitsmarktbezirken Tulln an der Donau (12,0 %), Mödling (12,5 %) sowie Korneuburg (12,7 %) aus. Bis zum Jahr 2040 wird für zehn niederösterreichische Arbeitsmarktbezirke ein Anteil von unter 10,0 % prognostiziert, mit dem niedrigsten Wert in Waidhofen an der Thaya mit 4,5 %.

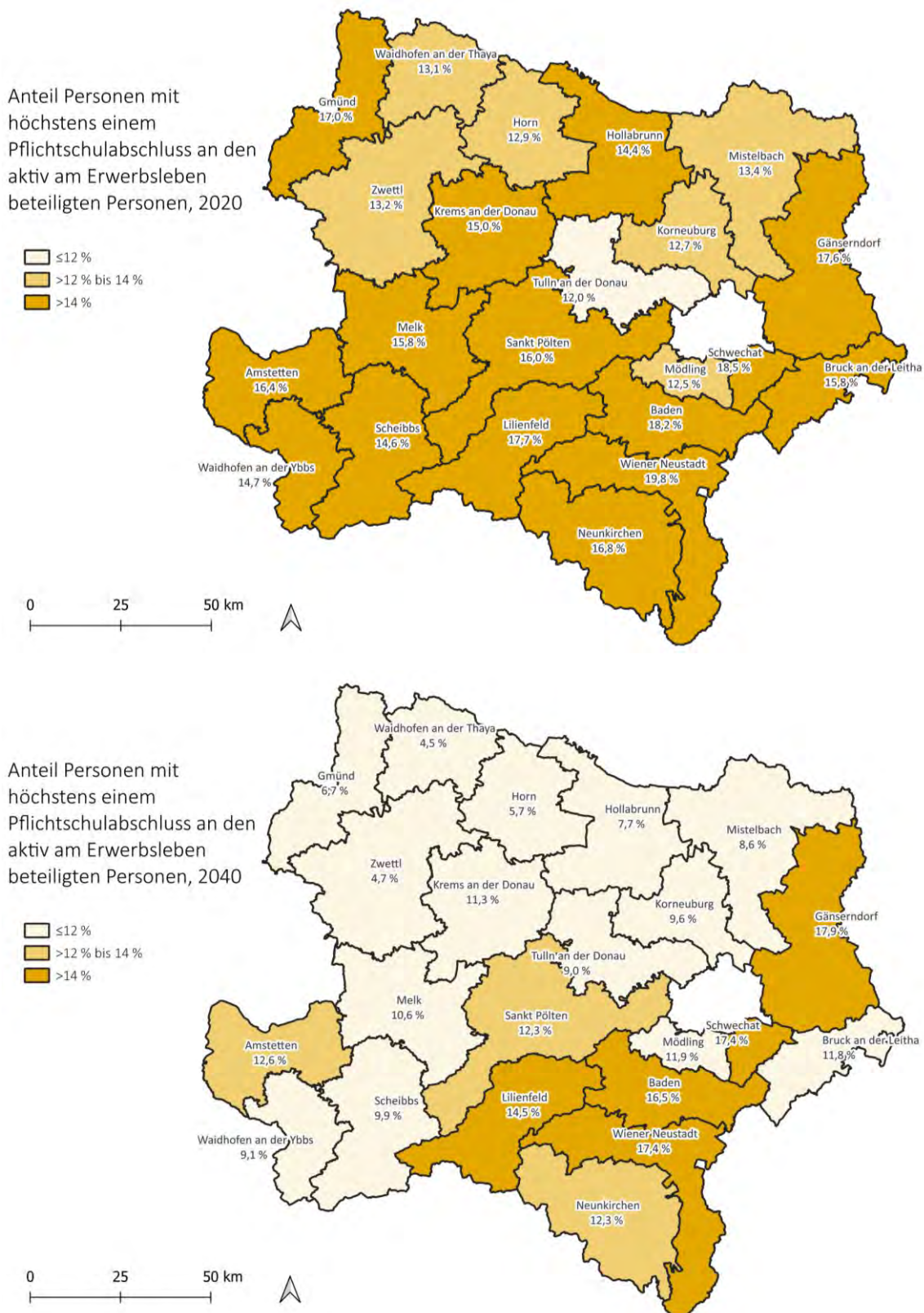
Abbildung 9: Anteil Personen mit höchstens einem Pflichtschulabschluss an den Beschäftigten 2020 (oben) sowie Prognose 2040 (unten)



Quelle: ÖROK (2022); EWKM (2022); STATISTIK AUSTRIA (2022b), eigene Berechnungen und Darstellung JR-POLICIES



Abbildung 10: Anteil Personen mit höchstens einem Pflichtschulabschluss an den aktiv am Erwerbsleben beteiligten Personen 2020 (oben) sowie Prognose 2040 (unten)



Quelle: ÖROK (2022); EWKM (2022); STATISTIK AUSTRIA (2022b), eigene Berechnungen und Darstellung JR-POLICIES

### 3.2.1 Tertiäranteil der Beschäftigten urban/ländlich

Die regionale Heterogenität trifft nicht nur auf die Entwicklung der unterschiedlichen Arbeitsmarktbezirke zu, auch innerhalb der Arbeitsmarktbezirke zeigen sich teils deutliche Unterschiede (siehe Abbildung 11). Die ländlichen Gebiete innerhalb eines Arbeitsmarktbezirks entwickeln sich mitunter deutlich anders als die urbanen Gemeinden desselben Bezirks. Im Allgemeinen liegt der Anteil der Beschäftigten mit Tertiärabschluss in den urbanen Gebieten höher als in den Arbeitsmarktbezirken insgesamt. Im Bezirk Krems an der Donau bspw. liegt der Anteil der Beschäftigten mit einem tertiären Bildungsabschluss im Jahr 2020 bei 17,2 %. Nimmt man eine Unterscheidung zwischen den urbanen und ländlichen Gemeinden vor, zeigt sich in der urbanen Region ein deutlich höherer Tertiäranteil. Mit einem Anteil von 20,1 % weist jede/r fünfte Beschäftigte in der urbanen Region Krems an der Donau einen tertiären Bildungsabschluss auf, hingegen trifft dies in der ländlichen Region nur auf rund jede/n siebte/n Beschäftigte/n zu (14,2 %). Bis zum Jahr 2040 wird eine weitere Zunahme der Diskrepanz prognostiziert. Zwar erhöht sich der Anteil der Beschäftigten mit Tertiäranteil in der ländlichen Region des Arbeitsmarktbezirks Krems an der Donau um +7,5 Prozentpunkte auf 21,6 %, allerdings schreitet in den urbanen Gemeinden des Arbeitsmarktbezirks die Tertiärisierung schneller voran (+9,1 Prozentpunkte 2040/2020). Besonders deutlich zeigt sich die zunehmende Ungleichheit im Arbeitsmarktbezirk Zwettl (siehe dazu auch Abbildung 12).

Im Arbeitsmarktbezirk Neunkirchen lag der Anteil der Beschäftigten mit Tertiärabschluss 2020 mit 14,1 % in der ländlichen Region etwas über dem Tertiäranteil in der urbanen Region (13,0 %), bis zum Jahr 2040 wird sich die Diskrepanz weiter erhöhen. Folgt man den Prognosen verfügt im Jahr 2040 in der ländlichen Region mehr als jede/r fünfte Beschäftigte über einen tertiären Bildungsabschluss (21,4 %), im Gegensatz dazu erhöht sich der Anteil in der urbanen Region auf 16,2 % bis 2040 und bleibt hinter der Entwicklung in der ländlichen Region zurück.

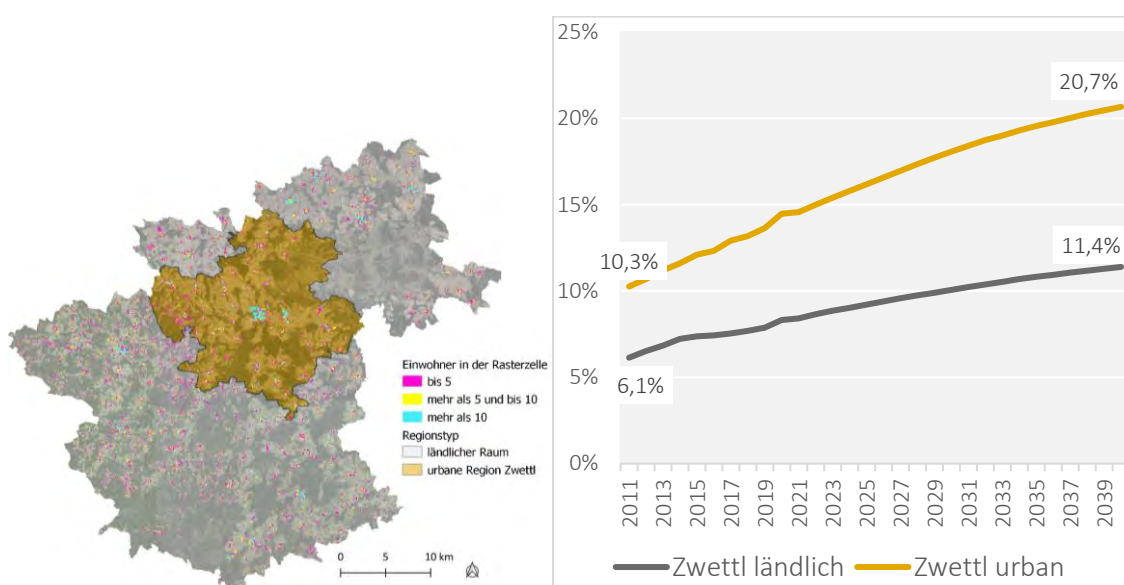




### 3.2.2 Urbane Region am Beispiel Zwettl

Abbildung 12 bildet den Arbeitsmarktbezirk Zwettl sowie die Untergliederung in die urbane bzw. die ländliche Region ab. Die Darstellung der Bevölkerung orientiert sich dabei an Rastereinheiten von 100 x 100 Metern. Auffallend ist, dass es im Arbeitsmarktbezirk Zwettl nur eine geringe Anzahl an Räumen mit einer hohen Bevölkerungsdichte gibt. Die regionale Diskrepanz innerhalb des Arbeitsmarktbezirks spiegelt sich auch im Anteil der Beschäftigten mit Tertiärabschluss wider. Bereits im Jahr 2011 lag, gemessen an den Beschäftigten, der Tertiäranteil in der urbanen Region mit 10,3 % höher als in der ländlichen Region (6,1 %), bis 2040 nimmt die Ungleichheit weiter zu (siehe Abbildung 12, rechts). Folgt man der Prognose, verfügt im Jahr 2040 weniger als jede/r neunte Beschäftigte in der ländlichen Region über einen Tertiärabschluss, während in der urbanen Region damit gerechnet wird, dass mehr als jede/r fünfte Beschäftigte einen tertiären Bildungsabschluss vorweisen kann.

Abbildung 12: Urbane/ländliche Region Arbeitsmarktbezirk Zwettl (links) sowie Anteil der Beschäftigten mit Tertiärabschluss in der urbanen/ländlichen Region Zwettl (rechts)<sup>1</sup>



Quelle: basemap.at (2022); ÖROK (2022); EWKM (2022); STATISTIK AUSTRIA (2022b); STATISTIK AUSTRIA (2022c), eigene Berechnungen und Darstellung JR-POLICIES

<sup>1</sup> Ab 2021 Prognosewerte

## 4 Bibliografie

Arbeitsmarktdatenbank des Bundesministeriums für Arbeit und des Arbeitsmarktservices Österreich (2022): Erwerbskarrierenmonitoring (EWKM).

Basemap.at (2022): Orthofoto.

EUROSTAT (2020): EUROPOP 2019 – Bevölkerungsvorausberechnung auf nationaler Ebene (2019-2100).

Geschäftsstelle der Österreichischen Raumordnungskonferenz (ÖROK) (2022): ÖROK-Regionalprognosen 2021 bis 2050: Bevölkerung. Schriftenreihe Nr. 212. Wien.

Statistik Austria (2022a): Mikrozensus-Zeitreihe ab 1974. STATcube.

Statistik Austria (2022b): Abgestimmte Erwerbsstatistik. STATcube.

Statistik Austria (2022c): Bevölkerung nach 100m ETRS-LAEA Raster für Österreich. Verfügbar unter <https://geomatadatenuche.inspire.gv.at/metadatensuche/srv/ger/catalog.search#/meta-data/7767c33f-302c-11e3-beb4-0000c1ab0db6>. Download am 13.04.2022.



## 5 Abbildungsverzeichnis

|               |  |    |
|---------------|--|----|
| Abbildung 1:  | Prognostizierte Bevölkerungsveränderung 2030/2021 (oben)<br>sowie 2040/2021 (unten) .....  | 4  |
| Abbildung 2:  | Prognostizierte Veränderung der erwerbsfähigen Bevölkerung (15–64-Jährige)<br>2030/2021 (oben) sowie 2040/2021 (unten) .....   | 6  |
| Abbildung 3:  | Prognostiziertes Geschlechterverhältnis insgesamt, 2021 (oben) sowie 2040 (unten)....  | 8  |
| Abbildung 4:  | Prognostiziertes Geschlechterverhältnis der 15–24-Jährigen, 2021 (oben)<br>sowie 2040 (unten) .....  | 9  |
| Abbildung 5:  | Prognose der Arbeitsmarktpositionen, Gesamtbevölkerung (oben)<br>sowie erwerbsfähige Bevölkerung (unten) .....   | 11 |
| Abbildung 6:  | Prognose der Arbeitsmarktpositionen, Frauen alle Altersgruppen (oben)<br>sowie Frauen im erwerbsfähigen Alter (unten) .....  | 12 |
| Abbildung 7:  | Entwicklung der unselbstständig Beschäftigten (in Tsd.) in Niederösterreich,<br>1974–2021.....   | 13 |
| Abbildung 8:  | Anteil Personen tertiärer Bildungsabschluss an den Beschäftigten 2020 (oben)<br>sowie Prognose 2040 (unten) .....  | 15 |
| Abbildung 9:  | Anteil Personen mit höchstens einem Pflichtschulabschluss an den<br>Beschäftigten 2020 (oben) sowie Prognose 2040 (unten) .....                                      | 17 |
| Abbildung 10: | Anteil Personen mit höchstens einem Pflichtschulabschluss an den aktiv am<br>Erwerbsleben beteiligten Personen 2020 (oben) sowie Prognose 2040 (unten) .....         | 18 |
| Abbildung 11: | Anteil Personen tertiärer Bildungsabschluss an den Beschäftigten<br>urban und ländlich 2020 (oben) sowie Prognose 2040 (unten) .....                                 | 20 |
| Abbildung 12: | Urbane/ländliche Region Arbeitsmarktbezirk Zwettl (links) sowie Anteil der<br>Beschäftigten mit Tertiärabschluss in der urbanen/ländlichen Region Zwettl (rechts) .. | 21 |

JOANNEUM RESEARCH  
Forschungsgesellschaft mbH  
Leonhardstraße 59  
8010 Graz  
Tel. +43 316 876-0  
Fax +43 316 876-1181  
[prm@joanneum.at](mailto:prm@joanneum.at)  
[www.joanneum.at](http://www.joanneum.at)